

Bündelung 1932

Der Bundestag findet am Sonntag, den 8. Mai 1932, vormittags 9 Uhr (pünktlich) im Parkhotel Rational statt. Wegen der wirtschaftlichen Kollage unterbleiben sonstige Veranstaltungen. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich das unterfränkische Volksliedertreffen anzuhören (vgl. S. 52). Die Ortsgruppen wollen mindestens einen Vertreter entsenden; auch alle Einzelmitglieder sind herzlich eingeladen. Nichtmitglieder haben zu den Beratungen keinen Zutritt.

Auf der Tagesordnung stehen u. a. hauptsächlich drei Punkte:

- 1. die Frage der Eintragung des Bundes ins Vereinsregister,
- 2. die Frage des Zusammenschlusses mit ähnlich gerichteten Zeitschriften,
- 3. die Frage der Mitgliederwerbung und -gewinnung auf neuer Grundlage.

Eigene Anträge von Ortsgruppen oder Einzelmitgliedern wollen bis spätestens 5. Mai an den Bundesvorsitzenden, Nischaffenburg, Ludwigsallee 17/I, gesandt werden.

Die Bündelung

In Goethes hundertstem Todestag

Vor einiger Zeit trat die Zeitschrift „Die literarische Welt“ an eine Reihe namhafter Dichter, Schriftsteller und Gelehrter mit der Frage heran, ob das Goethejahr 1932 besonders gefeiert werden sollte. Die Antworten zeigten ein interessantes Für und Wider. Jakob Wassermann z. B. hob den scharfen Gegensatz zwischen Zeit- und Goethegeist hervor und meinte dann: „Was sich geziemt, ist Schweigen. Es sollte, von einem Döllerbund-Kunstwart etwa, eine Notverordnung ausgehen, die Schweigen befiehlt.“ Ganz anders äußerte sich Thomas Mann: „Die Welt schickt sich an, das Fest zu begehen. Und Deutschland soll sich in düster-vieldeutiges Schweigen hüllen? Es geht nicht. Es ist nicht tunlich. Wir würden unsere Ungeheuerlichkeit auf die Spitze treiben. So gut und schlecht es gehen möge, müssen wir uns schließlich als gesittete Menschen benehmen. Genug, ich bin gegen das Schweigen.“

Für uns, die wir in Goethe nicht nur den „Dichter der Deutschen“, — wie ihn Schopenhauer einmal nennt —, sondern auch den hervorragendsten dichterischen Vertreter des fränkischen Volkstums verehren, ist die Widmung eines Gedenkblattes eine wohl unbestrittene Pflicht.

Unwillkürlich erhebt sich die Frage, ob in Goethes Werken Franken eine besondere Rolle spielt, ob in der menschlich-dichterischen Art Goethes Züge zutage treten, die man, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vornehmlich als fränkisch bezeichnen kann.

Wer in Goethes Werken nach dem Namen „Franken“ sucht, wird lediglich im „Götze von Berlichingen“ auf seine Rechnung kommen. Gleich der 1. Akt versetzt uns nach „Schwarzenberg in Franken“, wiederholt führt es auch nach Bamberg und in den Spessart. Besonders zu beachten ist die Szene, in der sich, unmittelbar nach der Verlobung Marias mit Weislingen, diese beiden und Götze über die Lage von Weislingens Burg unterhalten:

Maria. Mein Bruder ist in voller Freude.

Weislingen. Und doch darf ich ihm den Rang streitig machen.

Götze. Du wirst anmutig wohnen.

Maria. Franken ist ein gesegnetes Land.

Weislingen. Und ich darf wohl sagen, mein Schloß liegt in der gesegnetsten und anmutigsten Gegend.

Götze. Das dürft ihr, und ich will's behaupten. Hier fließt der Rain, und allmählich hebt sich der Berg an, der, mit Ädern und Weinbergen besäet, von eurem Schloß gekrönt wird, dann biegt sich der Fluß schnell um die Ecke hinter dem Felsen eures Schlosses hin. Die Fenster des großen Saals sehen steil herab auf's Wasser, eine Aussicht viel Stunden weit.“

Wer hört es nicht aus diesen Worten heraus, daß die fränkische Landschaft Goethe vertraut und lieb gewesen ist? Ein verwandter Klang spricht auch aus zwei Briefen, die Goethe im Oktober 1808 an seine Gattin Christiane schreibt, die damals zur Ordnung des Nachlasses von Goethes Rutter nach Frankfurt gereist war: „Gehe über Würzburg und Bamberg